

# Pionierleistungen für den Berufsstand

Dr. Erich Pillwein feierte seinen 90. Geburtstag

*Am 29. November 2009 vollendete Dr. Erich Pillwein sein 90. Lebensjahr. Von 1977 bis 1984 war er Präsident der Bayerischen Landeszahnärztekammer. Er hat über 35 Jahre aktiv die zahnärztliche Standespolitik geprägt – bis heute ist sein Rat gefragt.*

1984 hatte Dr. Pillwein im 65. Lebensjahr seine standespolitischen Ämter aufgegeben. Seine Begründung: „um Platz für die nachfolgende Generation zu machen“. Doch die Standespolitik ließ ihn nicht los: Drei Jahre später kehrte er auf die standespolitische Bühne zurück und übernahm im Februar 1987 das Amt des Präsidenten im Bundesverband der Deutschen Zahnärzte (seit 1993 Bundeszahnärztekammer) für den tödlich verunglückten Dr. Horst Sebastian und blieb dies bis September 1989. Die wohl größte Herausforderung in dieser Zeit war die Erstellung und Einführung der neuen Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ). Doch zurück zu den Anfängen: Dr. Pillwein hatte in München Zahnmedizin studiert und sich dort 1952 in eigener Praxis niedergelassen. Ausbau und Stabilität der eigenen Praxis waren ihm im-

mer oberstes Gebot: „Nur wer innerlich und wirtschaftlich unabhängig ist, kann gute politische Arbeit leisten, wird nicht abhängig vom Ehrenamt, nicht erpressbar“, so sein Credo.

Seit 1949 war Pillwein bereits in der Standespolitik aktiv. Zunächst nahm er sich vorrangig den Zulassungsproblemen junger Zahnärzte im Zahnärztlichen Bezirksverband München Stadt und Land an, die durch Krieg und Gefangenschaft ihr Studium unterbrochen hatten und nun Assistentstellen suchten.

## **Standespolitische Meilensteine**

Bereits in den 60er Jahren rückte er die betriebswirtschaftliche Sichtweise der zahnärztlichen Berufsausübung ins Zentrum: Erich Pillwein wurde Pionier im Bereich der Praxisführung. Der Zahnarzt war für ihn nicht nur freier Heilberufler, sondern er sah in ihm auch den Unternehmer. Deshalb richtete sich sein Augenmerk auf die systematische Erarbeitung von Grundlagen für die Rationalisierung der Praxisabläufe.

Er leitete die vom Vorstand der Bayerischen Landeszahnärztekammer 1963 gegründete „Kommiss-



Fotos: BLZK

Beim Empfang anlässlich des 90. Geburtstags von Dr. Erich Pillwein (Mitte) in München: Christian Berger, Vizepräsident der BLZK, Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, ehemaliger Präsident der BZÄK, Dr. Peter Engel, Präsident der BZÄK, und Michael Schwarz, Präsident der BLZK (v.l.n.r.)

sion Praxisführung“ (ab 1968 Referat Praxisführung) und positionierte Bayern mit vielfältigen Aktivitäten bundesweit als Vorreiter in der Praxisführung.

„Silpa – Sitzend am liegenden Patienten“, eine für die zahnärztliche Berufsausübung eingeläutete Zeitenwende der Umorientierung von der stehenden zur sitzenden Behandlung, wurde durch sein Engagement vorangetrieben. Er setzte wesentliche Impulse durch die internationalen „Genter-Colloquien“ in Zusammenarbeit mit der Dentalindustrie. Parallel dazu wurden zahlreiche Kurse zur Praxisführung unter seiner Federführung initiiert, wobei sich insbesondere die Praxisgründungsseminare mit großem Erfolg durchsetzten. Pillwein trug durch umfassende Vortragstätigkeit seine Botschaften aktiv in die Öffentlichkeit. Darüber hinaus verfasste er von 1952 bis 1997 in zahnärztlichen und ärztlichen Publikationsorganen 235 Beiträge.

#### **Vorbild und Repräsentant**

Dr. Pillwein, „ein Mann mit durchdachter Strategie und klaren Entscheidungen“, dies bescheinigen ihm seine Weggefährten. Er prägte die Politik der Zahnärzteschaft dauerhaft. So mancher spricht gar von einer „Ära Pillwein“. Noch heute ist er Vorbild und Repräsentant des Berufsstands.

Seine Weitsicht wird deutlich in einer bemerkenswerten Rede zum 50-jährigen Jubiläum der BLZK im Jahr 1977, in der er Perspektiven für die nächsten 50 Jahre aufzeigte. Die Bayerische Landes Zahn-



Dr. Dr. Joseph Kastenbauer würdigte beim Geburtstagsempfang die Verdienste von Dr. Erich Pillwein.

ärztekammer möge sich als das erweisen und bewähren, was sie war und ist:

- starker Rückhalt für die Angehörigen des Berufsstandes,
- kooperationswilliger Partner anderer staatlicher Einrichtungen,
- Bewahrerin bewährter und erprobter Verwaltungsformen,
- dem Gesamtwohl ebenso verpflichtet, wie dem Wohle der Patienten und Berufsangehörigen.

Wer möchte dem im Jahr 2010 widersprechen?

Dr. Dr. Joseph Kastenbauer  
Präsident der BLZK von 1990 bis 2001

## Zwischen Karriere und Familie

Die Situation selbstständiger Zahnärztinnen in Bayern

*Ein historischer Abriss zeigt, wie sich das Leben und die Möglichkeiten von Frauen als Zahnärztinnen verändert haben. Als Selbstständige haben sie heute die gleichen Verpflichtungen wie ihre männlichen Kollegen. Zwei Umfragen haben die Situation selbstständiger Zahnärztinnen unter die Lupe genommen.*

Als erste Zahnärztin in Deutschland eröffnete Henriette Hirschfeld-Tiburtius vor über 140 Jahren

ein „Atelier zur Zahnbehandlung“ in Berlin. Dies war nur möglich, nachdem sie am Pennsylvania College als erste Frau ihr Studium mit dem Titel „Doctor of Dental Surgery“ abgeschlossen hatte. In Deutschland war zu dieser Zeit die Ausbildung zum Zahnarzt nicht geregelt. Ein Studium gab es noch nicht und Frauen war zu dieser Zeit der Zugang zu Universitäten verwehrt. Mit ihrer Niederlassung nahm Hirschfeld-Tiburtius eine weitere

Männerdomäne ein. Historische Dokumente belegen, dass die Tätigkeit als Zahnärztin aus biologischen Gründen als ungeeignet betrachtet wurde – Frauen seien „zu zart“.

Allein durch ihre Berufstätigkeit brach Hirschfeld-Tiburtius mit den gesellschaftlichen Konventionen. Zunächst durfte Hirschfeld-Tiburtius nur Frauen und Kinder behandeln, da sehr auf Schicklichkeit geachtet wurde. Anatomische Studien musste sie auch in ihrer Ausbildungszeit in Amerika am „Women Medical College“ absolvieren.

Trotz ihres enormen beruflichen Engagements wollte sie nicht auf Familie verzichten und bekam im Alter von 42 Jahren ihr zweites Kind. Dass sie trotz Mutterschaft ihre Berufstätigkeit nicht aufgab, war mit den bürgerlichen Grundwerten der Zeit nicht vereinbar.

#### **Immer mehr Frauen im Zahnarztberuf**

Heute steht der Studiengang der Zahnmedizin bei den Geschlechtern gleichermaßen offen. In manchen Semestern haben die Frauen bereits die Oberhand. Die Entwicklung der Mitgliederzahlen in der Bayerischen Ärzteversorgung bestätigt, dass immer mehr Frauen in den medizinischen Berufen arbeiten. Während die Anzahl der versicherten Zahnärzte 2008 im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 Prozent auf 46 083 abnahm, stieg die Zahl der Zahnärztinnen um 3,6 Prozent auf 34 563. In den nächsten Jahren werden sich die absoluten Zahlen wohl assimilieren.

In der Medizin ist die Gleichberechtigung bei der Selbstständigkeit zu 100 Prozent umgesetzt: gleiches Einkommen bei gleicher Leistung. Hier sind die medizinischen Berufe absolute Vorreiter, auch wenn es im Angestelltenverhältnis nach wie vor Einkommensunterschiede gibt.

#### **Soziales Netz für Selbstständige fehlt**

Die selbstständige Zahnärztin trägt in Sachen Unternehmertum die gleiche Belastung wie ihr männlicher Kollege: wirtschaftliche Risiken, Verantwortung für Mitarbeiter, ständig wechselnde Anforderungen im Gesundheitswesen – und dies alles neben der eigentlichen zahnärztlichen Tätigkeit. Unterschiede zwischen angestellten und selbstständigen Zahnärztinnen gibt es erst in der Schwangerschaft: Während angestellte Zahnärztinnen aufgrund des Mutterschutzes ein absolutes Berufsverbot haben, arbeiten niedergelassene meist bis kurz vor der Geburt. Was aber, wenn der ungünstigste Fall eintritt: Probleme während der Schwangerschaft oder nach der

Entbindung? Dann können existenzielle Probleme entstehen, da kein staatliches soziales Netz die selbstständige Frau auffängt. Auch der Mutterschutz kann zu kurz kommen. Viele Zahnärztinnen klagen aufgrund von Überforderung über Burnout-Symptome.

#### **Arbeitsbedingungen von Zahnärztinnen**

Wie sieht die Situation der bayerischen Zahnärztinnen aus? Steht die Karriere vor der Familiengründung? Eine Umfrage in den höheren Semestern an der Regensburger Zahnklinik ergab, dass 95 Prozent der Studentinnen an eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie glauben.

Entspricht diese Vorstellung der Realität? Eine 2007 durchgeführte Umfrage unter selbstständigen Müttern, an der sich rund ein Viertel der Zahnärztinnen in der Oberpfalz beteiligte, ergab einen partiellen Einblick.

82 Prozent der Zahnärztinnen waren zum Zeitpunkt der Geburt ihrer Kinder bereits niedergelassen. Im Mittel gönnten sie sich 49 Tage Mutterschutz. Das mittlere Alter lag zum Zeitpunkt der Geburt des ersten Kindes bei 31 Jahren. Durchschnittlich beschäftigten die Zahnärztinnen sechs Angestellte in ihrer Praxis, was die Sicherung von 230 Arbeitsplätzen durch selbstständige Mütter allein in der Oberpfalz bedeutet. Diese Zahnärztinnen leisten einen erheblichen Beitrag zur Gesellschaft. Mit der Anerkennung von Erziehungszeiten für Mitglieder in berufsständischen Versorgungswerken, die durch Zuschüsse aus Steuergeldern finanziert wird, bekommen sie seit Januar 2008 von der Gesellschaft auch etwas zurück.

Dr. Alexandra Reil  
Vorstandsmitglied des ZBV Oberpfalz  
Referat für Zahnärztinnen

#### **Bayerische Landeszahnärztekammer plant bayernweite Umfrage unter Zahnärztinnen**

Um einen Einblick in die Situation aller bayerischen Zahnärztinnen zu gewinnen, führt die Bayerische Landeszahnärztekammer im Frühjahr 2010 eine Umfrage durch. Zahnärztinnen werden gebeten, sich an der Beantwortung der Fragen zu beteiligen. Die Informationen dienen ausschließlich der Bewertung der momentanen Situation, werden vertraulich behandelt und nicht zweckentfremdet weitergeleitet.